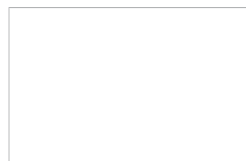




Die Frage: Obs rathsam, daß bey gegenwärtigen Kriegs-Zeitungen ein Soldat beyrathe, und man einen Soldaten nehme? Kam aufs Tapet Als Der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Adolph Christian von Keudell, Hochbestallten Rittmeister unter dem Königl. Schwedischen und Hoch-Fürstl. Heßischen löbl. Diemarischen Regiment Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Bernhardt Wallrab von Keudell, Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn zu Schwebba und Klein-Ballhausen, wie auch Hochansehlichen Ober-Vorstehers derer Hoch-Adl. Stifter in Hessen Ältester Herr Sohn, Und Die Hoch-Wohlgebohrne Fräulein, Fräul. Sophia Juliana von Gräffendorff, Des Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Adam Heinrich von Gräffendorff, Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn auf
Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>





Mechterstedt, auch Hochbetrauten General-Majors von der Cavallerie
Ihro Königl. Maj. in Schweden und Hoch-Fürstl. Durchl. zu Hessen-
Cassel, Einzige Fräulein Tochter Dero Hohes Vermählungs-Festin Den
14ten Januar. 1734 höchsterfreulich in Schwebda celebrirten Und wurde
gratulirend vorgebracht von Friedrich Wilhelm Schrader, Pfarrer zu
Schnellmannshausen.

Eisenach

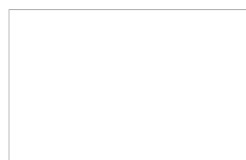
Schrader, Friedrich Wilhelm

LP Z 2° 00018 (20,11)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00005653

urn:nbn:de:urmel-3b644db6-a1fd-4739-9994-312fc79693f19-00004930-15

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Die Frage:

Ob's rathsam, daß bey gegenwärtigen Kriegs-Zeitungen
ein Soldat heyrathe, und man einen Soldaten nehme?

Kam aufs Tapet Als

Der Hoch- Wohlgebohrne Herr,

Herr Adolph Christian

von **Reudell,**

Hoch-bestallten Rittmeister unter dem Königl. Schwedischen
und Hoch-Fürstl. Hessischen löbl. Diemarischen Regiment

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Bernhardt Wallrab

von **Reudell,**

Erb-Lehn-und Gerichts-Herrn zu Schwebda und Klein-Ballhausen, wie auch
Hoch-ansehnlichen Ober-Vorsteher derer Hoch-Adl. Stifter in Hessen

Ältester Herr Sohn,

Und Die Hoch- Wohlgebohrne Fräulein,

Fräul. Sophia Juliana

von **Gräffendorff,**

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Herrn Adam Heinrich

von **Gräffendorff,**

Erb-Lehn-und Gerichts-Herrn auf Mechterstedt, auch Hochbetrauten General-
Majors von der Cavallerie Ihro Königl. Maj. in Schweden und Hoch-Fürstl. Durchl.
zu Hessen-Cassel,

Einzige Fräulein Tochter

Dero Hohes Vermählungs-Fest

Den 14^{ten} Januar. 1734 höchst-erfreulich in Schwebda celebrirten
Und wurde gratulirend vorgebracht

von

Friedrich Wilhelm Schrader, Pfarrer zu Schnellmannshausen.

Eisenach, gedruckt bey Johann Christoph Krugen, Hoch-Fürstl. Sächsis. Hof-Buchdrucker.

Mars und Venus.

Sind am Himmel nicht beysammen, wie sollten sie auf
Erden bey einander stehen können?

Sie haben beyde Feuer,
aber von ungleicher Eigenschaft,

Sie sind beyde hitzig,
doch von unterschiedener Empfindung, Geschäft und Wirkung,
Massaciren und Embarassiren
thut nicht gut beysammen,

Auf Leib und Leben losgehen: Hauen, Stechen, Erschiesen:
Mit Gewehr und Degen scherzen: ist nicht Venerisch
sondern Martialisch,

Die Liebe

Kan das Pulver nicht wohl riechen, kein Blut verduften,
keine Bomben vertragen,

Sie ist leutselig, nicht feindselig,
Sie sucht das Leben, nicht den Todt; Freundschaft keine
Feindschaft; gute Worte, nicht das Donnern
und Krachen der Feldschlangen, Carthaunen
und Feuerspendenden Mörser,

Das ist des Soldaten Leben, und Todt der Liebe.

Mars und Bellona

geben eher ein gutes Paar.

Drum

Hoch Wohlgebohrner Herr Bräutigam!

Hoch Wohlgebohrne Fräulein Braut!

Was ist von Dero Vermählung zu Prognosticiren?

Krieg, Blut, Schlagen, Schiesen, sind des Herrn Bräutigams Affairs,
Degen, Pistolen, Spohren, Kugel, dessen Instrumenta und Elementa,
In Campagne gehen, eine Bataille treffen, Bestungen ersteigen,

Mit dem Feind Handgemein werden, dessen Dessen,

Ich oder der Feind muß sterben, dessen Parole,

Ich muß liegen oder siegen, dessen Symbolum,

O!

Hoch Wohlgebohrne Fräulein Braut!

Wie können Sie dem Ihr Herz anvertrauen,
bey dem man des Lebens nicht sicher ist?

Warum machen Sie Alliance der Liebe mit dem,
in welchem alle Bluts-Tropfen kriegerisch sind?

Der Herr Bräutigam ist der 1) Bolotier Meynung, Er läßt Sie
nicht wieder nach Haus,

Wollen Sie Ihn nun lassen vor den Feind gehen?

Warum haben Sie Ihn nicht 2) erst lassen den Feind erlegen?
oder

Wollen Sie selbst mit Compagnie machen in Campagne?
getrauen Sie sich etwa selbst in ein Treffen mit zu gehen?

1) Bey denen Bolotiern verbrante man den Braut-Wagen, darauf die Braut ins Bräutigams Haus gefahren, zum Zeichen, Sie sollte Lebenslang bey Ihm bleiben, Ex Alexandro Gardo de moribus gent. l. i. c. 5.

2) Bey denen Carmanen, Amozonen und Gauromaten durffte keiner heyrathen, er habe denn erst einen Feind erlegt, vid. Alex. ab Alex. ex Arianum & Herodolum.

Vielleicht
 Ist Ihnen eine Kunst bekannt,
 Kriegerische Geister in Liebes-Diener zu metamorphisiren,
 Es scheint,
 Sie fürchten sich für keinen Soldaten,
 Es waltet in Dero Adern auch Heroisches Blut,
 Was Wunder!
 Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm,
 Helden-Geblüt, Heroisches Gemüth,
 Sie stammen aus dem Blut eines großmüthigen, unerschrockenen,
 hocherfahrenen Kriegs- und Siegs-Helden,
 und
 Es kommt noch darauf an,
 ob Mars oder Venus siegen werde,
 mich dünkt,
 Die Liebe erobere noch immer mehr Herzen
 aber wie siehts,
 Hoch- Wohlgebohrner Herr Bräutigam?
 Ist's rathsam, daß bey jezigen Kriegs-Zeitungen, ein
 Soldat ein Bräutigam werde?
 Ist ein Zelt-Bett nicht nöthiger, denn ein Braut-Bett?
 Eine Kriegs-Equipage, keine Mariage?
 Eine Frau mit ins Feld zu nehmen ist incommode,
 Es macht der Bagage zu viel, und geht langsam mit dem Marche,
 zurück zu lassen, ist auch so eine Sache, die Beyden nicht wird recht seyn,
 und ich weiß nicht,
 ob man alsdann mehr zu Haus, oder im Feld werde
 ein Gespenst seyn?
 Das Geliebte behält doch das Herz,
 Wo kein Herz ist, da ist keine Courage,
 kein tapfferer Soldat,
 Haben 3) Philosophi Abbruch am Philosophiren besorgt,
 warum nicht ein Kriegs-Held am Muth?
 Was Rath's?
 Soll ich ein Ehebrecher seyn?
 Soll ich durch Zweifelhafte Grillen Dero wohlgetroffenes
 Ehe-Bündniß trennen?
 Soll ich durch verdrießliche Idéen Dero Vermählung-Freude
 beunruhigen?
 Nicht also,
 Es ist nicht so böß gemeint,
 Ich schelte nicht, was sich liebt,
 Ich trenne nicht, was sich vereinigt,
 Ich tadele nicht, was sich herzlich meynt,
 Was thut Ihnen der Krieg Nachtheil an der Liebe?
 Ist's nicht rathsam, bey gefährlichen Kriegs-Troublen eine gute Alliance
 zu machen?

3) Der Römische Tullius gab seiner Terentia den Scheide-Brief, und sagte: Ich rän
 nicht zugleich der Philosophie und einer Frauen abwarten. Als Marianus Socinus,
 ein Sinesischer Jesuite gefragt wurde, warum er nicht mehr so fleißig studire? antwortete
 er: Ich habe eine Frau.

So feig ist ein Kriegs-Held nicht gegen Frauen-Zimmer, wie
 ehedessen 4) Spurina, 5) Democritus, und die 6) Scythen,
 Ist ein Ehe-Weib nicht auch denen Soldaten eine gute Gehülffin?
 Welche Kriegs-Dienste haben nicht 7) Fürsten, 8) Grafen
 und 9) anderer von Ihren Gemahlinnen gehabt?
 Nach 10) Paligenii richtigen Ausspruch ist eine Ehe-Gemahlin
 in allen Fällen ein unentbehrlicher Beystand,
 Wo Aerzte und Barbierer verwundete Soldaten nicht
 curiren können, da weiß eine 11) Gemahlin
 die gewisse Medicin,

Wolan!

Dero beyderseitige Vermählung ist eine gesegnete Erwehlung,
 Sie gehen miteinander zu Feld, oder bleiben zu Haus,
 oder es müssen der Herr Bräutigam allein fort,

So ist Dero Alliance profitable,
 Das Andencken verzuckert alles Herbe,
 Die Sehnsucht erhält die Treue,
 Das Beten verschafft Glück und Sieg,
 Das Hoffen verkürzt die Stunden,
 Und Wiedersehen macht, daß man Scheiden nicht acht,

So sey es drum,
 Sie halten nichts von der 12) Ceilonischen Mode,
 Sie halten aber nun beyde miteinander aus,

Es gehe wie und wohin es wolle,
 jedesmahl giebt's Beute,
 Bey Krieg und Friede
 Im Feld und zu Haus,

In dem Felde kan man siegen,
 Und zu Haus giebt's was zu wiegen,
 Dort ist eine Siegers-Cron,
 Und hier lacht ein junger Sohn.

- (4) Spurina ein junger von Adel von Florenz, zerriß und zertrachte sein Gesicht, keine Dame damit
 zur Liebe zu reizen. Valer. Maximus, l. 4.
 (5) Democritus riß sich die Augen aus, kein Weib anzusehen. L. Beyerlinck Teatr, Tom. 2. c. 29.
 (6) Die Scythen sollen dem Frauen-Zimmer so gram gewesen seyn, daß sie nicht einmahl ihren
 Nahmen geneint, Hottingerus Hist. Eccles. l. 15. c. 2. p. 731.
 (7) Die Großmüthige Herzogin Elisabetha, hat Ihren Gemahl Herrn Herzog Joh. Frieder. II.
 von Gotha in der Custodie in Oestreich 22 Jahr beygewohnt und ihr Leben darinnen geend-
 get. M. Julius Superint. zu Gotha in Regal Marit.
 (8) Des Grafens von Castell, Ferdinandi Gonzalii Gemahlin, gieng zu ihrem Gemahls Gef-
 fängnis, verwechselte die Kleider und ließ ihn in ihren Habit heraus gehen. Rivander Part. 2.
 prompt. p. 390.
 (9) Hugonis Grotii Ehe-Gemahl ließ einen Kasten mit Büchern in sein Gefängnis bringen, und ihn
 in selbigen heraus tragen, Dillher in der Ehre der Ehe 7 Betracht. § 99.
 (10) Paligenius in Zodiaco vitæ spricht von einem Ehe-Weib.
 Si te debilitat morbus vel grandior aetas
 Fatur & hortatur, solatur ex auxiliatur
 Subvenit, adfistit, vigilat, vigilando ministrat.
 (11) Die Gemahlin des Königes Roberti in Engeland saugte das Gift aus ihres Ehe-Gemahls ver-
 gifteter Wunde, und curirte ihn also glücklich, da sonst kein Chirurgus helfen können, Dill-
 her l. c. 7. Betracht. § 102.
 (12) Bey denen Ceilonensern in Indien ist ehemals der Gebrauch gewesen, daß Verheirathete einen
 Baum gesetzt, und einander ein Kleid gegeben; Wenn dieses zerrissen, und jener keine Frucht
 getragen, sind sie wieder von einander gelauffen und haben die Ehe aufgehoben. Joh. Jac. Saar
 Reise-Beschr. p. 56.